



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Die Rassenpflege

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

Beamtenkörpers und der öffentlichen Dienstzweige von kommunistischen und sozialdemokratischen Mitgliedern und zugleich eine weitgehende Reform in völkischem Sinne.

Die auf den Nachweis nichtjüdischer Abstammung zielende Bestimmung wurde als Arierparagraph bezeichnet. Im Ausland wurde vielfach die unzutreffende Ansicht laut, daß als Arier nur reinblütige Germanen zählten. Diese Auffassung schoß weit über das Ziel. Der an sich und in der Wissenschaft der genauen Bestimmung ermangelnde Begriff Arier war nicht an den Nachweis germanischen oder gar nordgermanischen Geblüts gebunden, er erfaßte vielmehr alle in Deutschland zu einer physisch und seelisch gleichbedingten Mischform gelangten Menschen germanischer, keltischer und slawischer Abstammung und machte auch vor romanischem Einschlag nicht halt. Er wirkte sich also nicht antieuropäisch aus, wie vielfach behauptet wurde.

Die Verklärung, in der der Nationalsozialismus die germanische Rasse sieht, ist lediglich ein großgeschautes Mittel zu bewusster Rassenpflege und wirkt als solches der Gleichgültigkeit entgegen, mit der sich der moderne Mensch von dem Kultus des Blutes und der Verbundenheit mit seinen Vorfahren abgewendet hat. Die depigmentierten Träger nordischen Blutes, die einst als Herrenschicht ganz Europa erobert hatten und in den Lichtgestalten des germanischen Mythos fortlebten, um in verwandelter Form in die welt-offenen Gefilde des Christentums einzuziehen, sind dem Nationalsozialismus immer nur als rassisches Ideal erschienen. Der reine nordische Typus steht ihm als Wunschbild vor Augen, so hat ihn auch Adolf Hitler erschaut. In einer Zeit unbekümmerter Rassenvermischung, die seit dem Aufkommen der Freizügigkeit und der Abwanderung von der Scholle in die Großstadt und in die Industriezentren zu einer rücksichtslosen, jeder Eugenik spottenden Vermassung des Völkernachwuchses geführt hat, spricht aus der Aufrichtung solcher Wunschbilder eine seelisch bedingte Umkehr, ein Glaube an die Wiederherstellbarkeit einer auf eugenischen Grundsätzen ruhenden Reinigung und Ertüchtigung des Volkskörpers, die nicht Spott, sondern Ehrfurcht herausfordern. Mischt sich in diese Ehrfurcht der Zweifel, ob eine solche Umkehr noch möglich sei, so geschehe das in

der Erkenntnis, daß ein Volk, das im 20. Jahrhundert zu den Quellen seines Volkstums zurückkehrt, sicher noch nicht am Ende seiner Laufbahn angekommen ist. Noch kein Volk ist unbelohnt zu diesen Quellen seines Volkstums zurückgekehrt. Wo wären die Juden heute, wenn sie nicht, als einziges nichteuropäisches Volk, das ganz Europa durchdrang, ihre Sehnsucht immer wieder dem entthronten Zion zugewandt und trotz aller Angleichung ihre Volksverbundenheit bewahrt hätten!

Die Judenfrage hat in der Gesetzgebung des Dritten Reiches ihre letzte Ausprägung noch nicht gefunden. Was im ersten Jahre der Regierung Hitler in dieser Hinsicht geschah, war wie so vieles ein kühner Versuch, sich mit der Fehlentwicklung des überlebten 19. Jahrhunderts und den daraus entstandenen chaotischen Zuständen auseinanderzusetzen. Dieser Versuch war grausam nur in der Grundsätzlichkeit, die man dabei walten lassen mußte, nicht in seiner Einstellung zur Wirklichkeit; aber an der Wirklichkeit wird er auch vom Gesetzgeber selbst immer wieder geprüft und gemessen werden müssen.

Als diese Frage in den letzten Märztagen des Jahres 1933 ganz Deutschland, die ganze Judenschaft und alle Welt bewegte, stand das Kabinett Hitler schon vor einer Aufgabe, die dem deutschen Volke als eine nationale gestellt war, die aber erst der Nationalsozialismus mit beiden Händen und dem Einsatz seiner ganzen Kraftfülle angepackt hat. Das war die Reichsreform, eine Aufgabe, die allen Reichsgründungen der Deutschen von Anfang an eingeboren erscheint.

*

Alle Reichsgründungen, die vom deutschen Volke ausgingen, rangen mit der Dynamik, die in ihnen wirksam war und die statischen Elemente des Staates selten zur vollen Verwurzelung mit dem Baugrund der Staatschöpfung kommen ließen. Einheit und Vielheit, die beiden großen Gegensätze, sind schon der Germania magna, deren Grenzen der Römer herannte und, soviel an ihm lag, bestimmte, eingeboren worden. Schon als Armin, der Führer der Cherusker und aller Weserdeutschen, gegen Marbod, den Volkskönig